

Chancengleichheit in allen Lebenswelten

Frauengesundheit und Armut: Konferenz „Leben am Limit“

Projektleitung: Alexandra Grasl-Akkilic und Daniela Thurner

Laut EU-SILC 2022 sind 20,4 Prozent der Wienerinnen armutsgefährdet. Das heißt, ihnen stehen weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens zur Verfügung. Betroffene Frauen leiden besonders unter ungünstigen Wohnverhältnissen, mangelndem finanziellen Spielraum und in der Folge unter sozialer Isolation und dem erhöhten Risiko, zu erkranken oder sogar früher zu sterben.

54.000 Frauen (5,4 %) in Wien gelten als erheblich materiell depriviert. Doch war Frauenarmut in Wien bereits vor den aktuellen krisenbedingten Entwicklungen Realität. Gender Pay Gap und Gender Pension Gap bilden seit Jahrzehnten die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei Einkommen und Pensionen ab. Gering entlohnte frauendominierte Berufe sowie die meist von Frauen geschulterte unbezahlte Care-Arbeit vergrößern die gesamtgesellschaftliche Benachteiligung von Frauen. Besonders gefährdet sind alleinerziehende Frauen und ihre Kinder.

Die Konferenz „Leben am Limit“ am 14. September 2023 im Rathaus griff die Lage armutsgefährdeter Frauen auf und thematisierte die Auswirkungen prekärer Lebensverhältnisse auf die Gesundheit.

Eröffnet haben Vizebürgermeisterin Kathrin Gaál und Gemeinderätin Andrea Mautz-Leopold. Als Mitwirkende konnten viele engagierte Expert*innen gewonnen werden, wie Cassandra Cicero von der FEM-Frauenassistenz, die in ihrem Vortrag das Armutsrisiko von Frauen mit Behinderung auf viele strukturelle Barrieren zurückführt, oder Mariella Jordanova-Hudetz, Leiterin von AmberMed, wo Nichtversicherte medizinische Hilfe finden. Letztere wies darauf hin, dass Frauen und in der Folge deren Kinder oft mangels legalen Aufenthalts in Österreich nicht krankenversichert seien. Sie hätten keinen Zugang zu Prävention, Vorsorge oder sogar Palliativbetreuung.

In einer reichen Gesellschaft arm zu sein und verschwiegen zu werden, keinen Respekt zu erfahren, bedeute für Armutsbetroffene eine sequenzielle Traumatisierung, sagte der Sozialpsychiater und Vorsitzende des Vereins Armut und Gesundheit in Deutschland, Gerhard Trabert. Armutsgefährdete Frauen seien zusätzlich von Periodenarmut, den hohen Kosten für Verhütung oder Schwangerschaftsabbruch betroffen.

Sozialexperte Martin Schenk von der Diakonie Österreich kritisierte, dass armutsgefährdete Frauen sich nicht „Brot UND Rosen“ leisten könnten. „Rosen“ stehen für die Wahlmöglichkeit, wie sich eine Woche Urlaub im Jahr leisten zu können, jemanden zu sich nach Hause einzuladen oder mit den Kindern einen Freizeitpark zu besuchen. 200.000 von Deprivation betroffenen Frauen in Österreich fehlen dafür



Konferenz Frauenarmut und Gesundheit – Vortragende

die finanziellen Möglichkeiten. Viele arbeiten als „Working Poor“, erklärte die Arbeitsmarktexpertin Veronika Bohrn Mena, vor allem in Niedriglohnbranchen mit hohem Frauenanteil. Ein geringes Einkommen und Arbeitslosigkeit führen direkt in die Altersarmut und somit Perspektivlosigkeit, sagte Marie Chahrour von der Volkshilfe Österreich.

Aus dem Alltag wohnungsloser Frauen und was dabei hilft, ihre Scham, eine ärztliche Ordination aufzusuchen, zu überwinden, darüber berichteten Psychologin Veronika Götz, die das FEM-Projekt „Wohnungslose Frauen und Familien“ leitet, und Anita Moser, Leiterin des Caritas-Heims „Miriam“. Eine abschließende Podiumsrunde mit Kinderfreunde-Geschäftsführerin Alexandra Fischer, MA 40-Sozialexpertin Ursula Ganai, Volkshilfe-Expertin Blanka Heckermann, Sarah Zeller vom Verein JUNO für Alleinerziehende und mit Psychologin Alexandra Münch-Beurle vom Wiener Programm für Frauengesundheit war dem Thema Mütterarmut – Kinderarmut gewidmet. Denn jeder dritte Haushalt ist bei der Geburt eines Kindes armutsgefährdet. Es macht betroffen zu hören, welche Vermeidungsstrategien das fehlende Geld auslösen kann – wie bei Klassenfahrten daheim zu bleiben, Geburtstageeinladungen nicht anzunehmen, keine Freund*innen nach Hause einzuladen. Dies alles führt direkt in Stigma und soziale Isolation. An der Konferenz haben insgesamt 240 Personen teilgenommen.

Lebensphase Wechseljahre

Projektleitung: Sabine Hofireck und Denise Schulz-Zak

Ähnlich wie in der Pubertät stellt der Körper den Hormonhaushalt in den Wechseljahren noch einmal um. Der durchschnittlich neun Jahre währende Prozess bringt eine Reihe von körperlichen und psychischen Veränderungen mit sich, die Frauen unterschiedlich wahrnehmen. Viele sind auch erleichtert, dass die Regelblutungen ausbleiben und sie nicht mehr verhüten müssen.

Die Lebensphase der Wechseljahre ist auch heute noch von Missverständnissen und Vorurteilen geprägt und meist mit negativen Assoziationen wie Schweißausbrüchen, Depressionen oder Gewichtszunahme verbunden. Sie wird oft mit dem Altwerden, Verlust von weiblicher Attraktivität und gesellschaftlicher Abwertung assoziiert – Stichwort Altersdiskriminierung.

Die Angst vor den Wechsel-Beschwerden ist unter Frauen weit verbreitet. Im Sinne von Health Literacy ist es wichtig, dass Frauen über die tatsächlich möglichen Veränderungen aufgeklärt werden und einen niederschweligen Zugang zu wissenschaftlich fundierten Informationen haben. Richtiges Wissen über die Wechseljahre kann möglicherweise dazu führen, unbegründete Ängste auszuräumen. Aus diesem Grund engagiert sich das Wiener Programm für Frauengesundheit aktiv dafür, die Wechseljahre zu enttabuisieren.

NEUE GESUNDHEITSINFORMATION

„ENTSPANNT DURCH DIE WECHSELJAHRE“

„Entspannt durch die Wechseljahre“ informiert in leicht verständlicher Sprache über die verschiedenen Phasen der Wechseljahre und darüber, welche vielfältigen Möglichkeiten Frauen zur Linderung möglicher Symptome zur Verfügung stehen: Ernährungsumstellung, Bewegung, bioidenten Hormone und andere Behandlungsalternativen. Die Informationen wurden gemeinsam mit einem interdisziplinären Fachbeirat erarbeitet und stehen als eigenes Online-Format, mobil-tauglich, auf der Webseite der Stadt Wien zur Verfügung. Als praktisches Goodie wurde ein Fächer, der sogenannte „Hitze-Wallungs-Wachler“, gestaltet. Zusätzlich wurde eine Print-Version produziert. Ein Folder führt mittels QR-Code direkt auf die Online-Seite, um sie bei Veranstaltungen und Infotischen bewerben zu können.

Ab März 2024 wird es die Informationen im Online-Format auch in den Sprachen Englisch, Türkisch und Arabisch geben.

Link: Mehr Informationen unter Entspannt durch die Wechseljahre



Projektteam: Denise Schulz-Zak, Sabine Hofireck

WIENER DIALOG FRAUENGESUNDHEIT: ENTSPANNT DURCH DIE WECHSELJAHRE

Die Veranstaltungsreihe „Wiener Dialog Frauengesundheit“ widmete sich dem Thema weibliche Wechseljahre. In diesem Rahmen wurden die neuen Produkte Online-Format, Folder, Broschüre und Hitze-Wallungs-Wachler präsentiert.

Mit guten und leicht verständlichen Informationen Frauen zu empowern, damit sie gut durch die Wechseljahre kommen, und dabei den Austausch mit Expertinnen zu haben: Das war das Ziel beim Frauengesundheitsdialog, der im Dezember im Michl's stattfand. Dabei klärte die Gynäkologin Bibiana Kalmar über die Phasen der Wechseljahre auf und beantwortete Fragen zur bioidenten Hormontherapie.

Apothekerin Silvia Köhler-Barta gab einen Einblick in pflanzliche Alternativen und die stv. Leiterin von FEM Süd, Kathleen Löschke, thematisierte die psychischen Herausforderungen während der Wechseljahre und den Umgang damit.

Die sehr gut besuchte Veranstaltung war mit 60 Teilnehmerinnen ausgebucht und zeigte die Wichtigkeit des Themas für Frauen.

Runder Tisch „Gesundheit # Alleinerziehende“

Projektleitung: Alexandra Münch-Beurle

Wer mit oder für Menschen bzw. Familien in Wien arbeitet, ist regelmäßig mit Alleinerziehenden konfrontiert. Es ist daher hilfreich und wichtig, die Bedürfnisse und besonderen Belastungen dieser Bevölkerungsgruppe zu kennen. Alleinerziehende sind in ihrem Alltag besonders von Mehrfachbelastung und oft auch Armutsgefährdung betroffen, was sich nachweislich negativ auf die Gesundheit auswirkt.

Das Wiener Programm für Frauengesundheit kooperiert bereits seit drei Jahren im Rahmen des Projekts „Ich schau auf mich“ mit dem Verein JUNO – Zentrum für Getrennt- und Alleinerziehende in der Organisation eines Runden Tisches.

Der Runde Tisch verbindet Akteur*innen aus verschiedenen Bereichen der öffentlichen Verwaltung sowie Einrichtungen aus dem Sozial- und Gesundheitswesen mit Vertreter*innenorganisationen von Alleinerziehenden. 2023 fanden drei Sitzungen statt.

Am 12. Oktober 2023 lud das Wiener Programm für Frauengesundheit zu einem Pilot-Workshop „Arbeit mit Alleinerziehenden – für Mitarbeiter*innen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich“ mit 22 Teilnehmer*innen. Ziele waren die Sensibilisierung der Mitarbeiter*innen für die Lebenswelten der Alleinerziehenden sowie die Kompetenzerweiterung in der Arbeit mit dieser Zielgruppe. Aufgrund des positiven Feedbacks werden 2024 weitere Workshops geplant.

Um die Erkenntnisse aus der bisherigen Arbeit des Runden Tisches nachhaltig der Allgemeinheit zur Verfügung stellen zu können, startete die Entwicklung eines Leitfadens zur Arbeit mit Alleinerziehenden in Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialbereichs. Das Wiener Programm für Frauengesundheit unterstützt JUNO bei der Erstellung eines Gesundheitsleitfadens für Alleinerziehende, welcher 2024 finalisiert wird.

Betriebliche Frauengesundheitsförderung

Projektleitung: Alexandra Münch-Beurle

Das Wiener Programm für Frauengesundheit widmet sich seit 2021 der gendersensiblen betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF). Ein hohes Maß an Reflexion und Problembewusstsein aller beteiligten Akteur*innen ist notwendig bei der konkreten Planung von frauenspezifischer BGF. Auch wenn Frauen und Männer offiziell gleichgestellt sind, belasten u. a. folgende Aspekte Frauen verstärkt und bedingen sich gegenseitig: prekäre Arbeitsverhältnisse, oftmals wegen einer Teilzeittätigkeit, Doppelbelastung durch „Care-Arbeit“, geringere Aufstiegschancen, Niedriglöhne und psychische Belastungen im Dienstleistungsbereich, sexuelle Übergriffe im Beruf, um nur einige zu nennen.



Artikel von Alexandra Münch-Beurle im Personal Manager



Autor*innen des Corona-Sammelbands

2023 fanden folgende Aktivitäten statt:

- Online-Workshop im Rahmen der BGF-Toolbox der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK), exklusiv für Betriebe, welche von der ÖGK bei der Umsetzung von Gesundheitsförderung im Betrieb unterstützt werden
- Online-Vortrag im Rahmen eines BGF-Netzwerktreffens der ÖGK
- Vortrag bei der Dreiländertagung Betriebliche Gesundheitsförderung 2023 am 25. April 2023: „Aus dem Ideenlabor: Wie BGF frauenspezifisch werden kann“
- Publikation: Münch-Beurle, Alexandra (2023). „Win-win für alle: Gesundheit von Frauen im Betrieb fördern“, Personal Manager, Fachzeitschrift für Human Resources, 04/22, S. 48–50
- Bewerbung des Handbuchs zur Betrieblichen Frauengesundheitsförderung in Fachnewslettern, z. B.: Newsletter der Strategie „Gesundheit im Betrieb“ des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft
- Themenschwerpunkt: „Menopause und Arbeitswelt“ im Rahmen des Wiener Gesundheitsziele-Forums „Menschen im erwerbsfähigen Alter“

Frauengesundheit und Pandemie. Wie weiter?

Projektleitung: Denise Schulz-Zak und Ulrike Repnik (2023 karenziert)

Das Wiener Programm für Frauengesundheit beschäftigt sich seit Beginn der Pandemie mit deren Auswirkungen auf Frauen und ihre Gesundheit. Mit dem Folge-Sammelband „Frauengesundheit und Pandemie. Wie weiter?“ wurde eine nachhaltige Dokumentation der Covid-19-Pandemie und ihrer (sozialen) Folgen geschaffen, ein umfassender Gesundheitsbegriff vermittelt und die feministische Public-Health-Analyse der Krise fortgesetzt. Dieser Sammelband wurde Anfang 2023 im Rahmen einer Buchpräsentation veröffentlicht. Viele Autor*innen des Bandes standen in Form von „Speed Dates“ zu den Schwerpunkten „Gesundheitskompetenz“, „Gendermedizin“, „Gesundheitsversorgung“, „Psychische Gesundheit“, „Gewalt“, „Körpernormen“, „Freundinnenschaft, Liebe und Elternschaft“ für Austausch und weitergehende Diskussionen mit den Teilnehmer*innen zur Verfügung.

Inhalt

02	Vorwort
03	Über uns
04	Leistung des Wiener Programms für Frauengesundheit in Zahlen
07	Chancengleichheit in allen Lebenswelten
07	Frauengesundheit und Armut: Konferenz „Leben am Limit“
08	Lebensphase Wechseljahre
09	Runder Tisch „Gesundheit # Alleinerziehende“
09	Betriebliche Frauengesundheitsförderung
10	Frauengesundheit und Pandemie. Wie weiter?
11	Chancengerechtigkeit im Gesundheitssystem
11	FEM Med – Medizinisches Frauengesundheitszentrum
12	Gendermedizin Bezirk Favoriten
12	Flucht und Frauengesundheit
14	Prävention und Vorsorge – Brustkrebsfrüherkennung
14	Partner beim Projekt SiBa – Sichere Basis
15	Gewalt gegen Frauen
15	Sensibilisierung von Gesundheitspersonal
16	Vernetzung der Wiener Opferschutzgruppen
17	Opferschutz-Dokumentation
17	Checkliste bei Gewalt gegen Frauen
17	Inhaltlicher Austausch mit der Bundesebene
17	FGM-Beirat der Stadt Wien
17	FGM/C-Handlungsempfehlungen
18	Sexuelle und reproduktive Selbstbestimmung
18	Rote Box gegen Periodenarmut
19	Partizipative Kinder- und Jugendmillion „Projekt Kostenloses Bluten!“
19	Informationskampagne „Lust auf Reden. Gemeinsam für Sexuelle Gesundheit“
20	Liebe, Sex und Klartext: Kinoveranstaltung
20	Konferenz: 50 Jahre straffreier Schwangerschaftsabbruch
21	Schwangerschaft und Geburt
21	Erste wienweite Studie zu Alkohol- und Zigarettenkonsum in Schwangerschaft und Stillzeit
23	Präsentation der Studienergebnisse: Symposium für Ärzt*innen und Hebammen
23	Maßnahmenentwicklung & Themenübergabe an Sucht- und Drogenkoordination Wien
23	Netzwerk Psychosoziale Gesundheit in der Schwangerschaft
24	Peripartale Psychische Belastungen: Runder Tisch gemeinsam mit dem Netzwerk Frühe Hilfen Wien
24	Früher Schwangerschafts-Verlust
25	Wiener Dialog Frauengesundheit: „Früher Schwangerschafts-Verlust: Reden wir darüber“
25	Infoblatt mit geburtsinfo.wien
26	Expert*innenbeirat und Team